

## Immer eine Fingerspitze voraus

### MDR Sinfonieorchester und Frank Strobel mit "Disney in Concert" in der Arena Leipzig

Von Roland H. Dippel

Die Leinwand war riesig, der Jubel auch. Zum zweiten Mal trafen am Samstag in der Arena Leipzig Frank Strobel, treibender Motor der "Film in Concert"-Bewegung, das MDR Sinfonieorchester und eine Schar auserwählter Jung- und Musicalstars für "Disney in Concert" aufeinander. In breiten Medleys gab es vor allem jüngere Produkte der Walt Disney Company - inklusive Werbejingle für das "Tarzan"-Musical in Oberhausen ab Februar 2017.

Mit Filmausschnitten allein ist es nicht getan, wenn da Alexander Klaws, Willemijn Verkaik, Lucy Scherer, Michael Patrick Kelly, Lars Redlich und Stargast Oonagh der Seejungfrau Arielle, Herkules, Rapunzel, dem König der Löwen, Balu und King Louis ihre Stimmen leihen. Obwohl der Beginn zielgruppenfreundlich auf 18 Uhr gesetzt ist, sind Erwachsene die absolute Mehrheit. Von den Sprösslingen nehmen Jungen das popkulturelle Spektakel tendenziell gelassener als hinschmelzende Mädchen.

Live ist die zirkensische Traumfabrik mit ihrem Farb- und Musikkrausch natürlich noch überwältigender. Komponierende Superstars wie Alan Menken, Phil Collins und Elton John türmen ja die Songs und Sounds bis in den Himmel der Phantasien, in Meerestiefen und fremde Welten. Wenn dazu noch das Bad in Liveklängen kommt, umso schöner. Jan Köppen, bestens bekannt aus RTL und ZDF, verweist da ganz zu Recht auf die Zielgerade von den bewegendsten Disney-Momenten in unsere Herzen. Seiner Aufforderung zum "Hi! Ho!" folgte das in der Arena versammelte Leipzig deshalb eher verträumt als agil.

Das muss sich allerdings nicht erst von Jan Köppen sagen lassen, dass sein mitteldeutsches MDR Sinfonieorchester ein Spitzenklangkörper ist, der es an Vielseitigkeit und Repertoirebreite längst mit dem dafür legendären Münchner Rundfunkorchester aufnimmt. Ein Trotzdem gibt es, das liegt wohl an den Tonpulten oder dem Gewöhnungsfaktor für die Riesendimensionen der Arena: Vor der Pause haben die Bilder viel mehr perspektivische Tiefenlotung als die mitunter etwas flach designten Klänge. Diese gewinnen erst mit Strawinskis "Feuervogel" zu Disneys "Fantasia" und dem "Farbenspiel des Windes" aus "Pocahontas" das gleichwertig episch-emotionale Rauschen.



Meister Frank Strobel lenkt und meistert mit geraden und exakten Zeichen. Schon sein Arbeitsplatz, das Dirigentenpult, ist einmalig. Hinter der aufgeschlagenen Partitur nimmt er vom Laptop Bewegungen und Rhythmus der Filme auf, ist immer eine Fingerspitze voraus. Das führt zu gewinnenden Einsichten in die Welt der Disney-Bilder. Menkens Song-Säuseln für "Arielle" und die "Hercules"-Hymnen auf rabiates Bizeps Marketing machen erst live offenbar, dass es um nicht mehr gehen soll als um Barbie und Ken. Frank Strobel folgt so der Musik, dass er immer dann zur Glanzform aufläuft, wo der Disney Trust künstlerische Höchstleistungen einfordert: Die "Ratatouille"-Ratten in der Pariser Küche und den ganz wunderbaren Orchestertanz zum Luxus-Menü hätte es gleich nochmal geben sollen, oder dreimal, oder viermal ...

